

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 95.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 13. August

1914.

Amtlicher Teil.

In den letzten Tagen sind mehrfach Meldungen über das Auftreten des Kartoffelkäfers erfolgt, obwohl es sich nach den Angaben auf den Plakaten, die gemäß meinem Erlasse vom 17. d. Mt. — I B I 6 4229 — versandt sind, um dieses Insekt nicht handeln konnte. Wiederholt sind Verwechslungen mit der Puppe des Marienkäfers vorgekommen, die bedeutend kleiner ist als die Käferform und die Puppe des Kartoffelkäfers. Es sind außer der Abbildung besonders die Angaben über Farbe, Zeichnung und Größe des Käfers zu beachten.

Bleibt hiernach auch nur eine entfernte Möglichkeit bestehen, daß die gefundenen Insekten Kartoffelkäfer sein könnten, sind selbstverständlich unverzüglich die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Wie aus den Plakaten angegeben, sind die verdächtigen Insekten der Beschleunigung wegen getötet im Briefe hier einzusenden. Damit sie kenntlich bleiben, werden sie zweckmäßig in eine kleine flache Schachtel pp verpackt.

Die nachgeordneten Stellen bitte ich sogleich mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Der Landwirtschaftsminister.

In Vertretung
gez. Unterschrift.

Abdruck übersende ich zur Kenntnissnahme, meine Verfügung vom 27. Juli 1914 — Kreisblatt Nr. 89 — ist sofern es noch nicht geschehen sein sollte, wiederholt in ortsbüchlicher Weise zur Kenntniss der Gemeindeangehörigen zu bringen.

Die in Rede stehenden Plakate sind in mehrfacher Ausfertigung den Herren Bürgermeistern bereits zugegangen.

Hünfeld, den 4. August 1914.

Der Landrat J. B. Delgmann.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 27. d. Mt. — Kreisblatt Nr. 89 — wird nachstehend eine vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten herausgegebene Zusammenstellung der Maßnahmen zur Bekämpfung des Koloradokäfers zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden angewiesen, auch diese Zusammenstellung zur allgemeinen Kenntniss der Ortsbewohner zu bringen.

Hünfeld, den 30. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Zusammenstellung

der Maßnahmen zur Bekämpfung des Koloradokäfers.

1. Sobald das Vorhandensein des Kartoffelkäfers festgestellt wird, ist seitens der Lokalbehörden davon unter Befolgung einiger in verdünntem Spiritus gesetzten Exemplare des Käfers und der etwa vorhandenen Eier, Larven und Puppen sofort dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und gleichzeitig dem Herrn Regierungspräsidenten Anzeige zu machen.

2. Durch sorgfältiges Abfluchen der betreffenden Felder sind die von dem Käfer befallenen Flächen festzustellen. Diese sind mit größter Strenge zu bewachen und mit einer leichten Drahtgitterzäunung abzusperrn, damit die Verschleppung des Käfers verhindert wird.

3. Behufs Feststellung des Umfangs der infizierten Fläche müssen auch die benachbarten, mit Kartoffeln befallenen Grundstücke unter allen Umständen und zwar bis zu einer Entfernung von 800 bis 1000 Schritt untersucht werden, wobei mit der größten Vorsicht zu verfahren ist, damit nicht Käfer, Larven, Puppen oder mit Eiern besetzte Teile des Krautes der von dem Käfer befallenen Kartoffeln noch nicht befallenen Pflanzungen verschleppt werden.

4. Nachdem die Flächen, welche von dem Koloradokäfer befallen sind, sicher festgestellt worden, sind dieselben mit kleinen Gräben von 20–25 cm Tiefe zu umziehen, deren äußere Böschungen so steil herzustellen sind, wie die Beschaffenheit des Bodens es gestattet, während die inneren Böschungen allmählich ansteigend sein können. Diese Gräben sind besonders an der äußeren steilen Böschung mit Petroleum zu überbrausen. Dieselben haben den Zweck, die Käfer, welche verhältnismäßig keine gewandten Flieger aber gute Läufer sind und durch die weitere Behandlung der von ihnen befallenen Stücke unruhig werden, daran zu hindern, von den letzteren nach anderen Feldern oder Kartoffelpflanzungen zu flüchten.

4. Sodann sind die befallenen Stücke sorgfältig abzufluchen, alle vorgefundenen Käfer, Larven und Eier zu vernichten und sämtliche auf den befallenen Stücken vorhandenen Kartoffel- und andere Pflanzen unmittelbar unter der Oberfläche des Bodens abzuschneiden, so daß kein oberirdischer Teil der Pflanzen zurückbleibt.

5. Das abgeschchnittene Kraut wird sodann in — mit Sackleinwand gefüllten — Körben nach einer auf demselben Stück hergerichteten Vertiefung gebracht, dort mit Petroleum reichlich überbraust und nötigenfalls mit Pflanzholz oder anderen leicht brennbaren Stoffen in Brand gesetzt. Die verkohlten Reste werden sodann sorgfältig zusammengekehrt und in eine neben der Brandstelle hergestellte Grube von 1–1½ m Tiefe geworfen. Die Grube wird dann mit der ausgeworfenen Erde zugeschüttet.

6. Die von dem Kartoffelkraut und sonstigen Pflanzen befreiten Ackerstücke werden sodann mit Petroleum überbraust, so daß die obere Bodenschicht durchtränkt wird, was mit Anwendung von etwa zwei Eimern auf den Quadratmeter zu erreichen sein wird. Die kleinen Schußgräben sind während dieser Arbeiten sorgfältig zu überwachen und alle auf der Sohle derselben etwa vorgefundenen Käfer zu töten. Hiernächst bleiben die Stücke einige Tage liegen, und dürfen nur von dem bestellten Wächterpersonal, welches sorgfältig auf etwa zum Vorschein kommende Käfer zu achten, dieselben zu töten und von deren Erscheinen Meldung zu machen hat, betreten werden.

7. Nach Ablauf von zwei bis drei Tagen werden die Feldstücke bis auf 25 cm durch Graben, Hacken oder Pflügen und Eggen gelockert, wobei die Erdballen tunlichst zu zerklüffern sind, und alle hierbei etwa vorgefundenen Larven, Puppen oder Käfer gesammelt und getötet. Nach erfolgter Ebnung der Flächen werden dieselben abermals überbraust und bleiben nunmehr ev. unter Aufstellung von Wachen liegen.

8. Tiefe Ackerstücke, sowie die benachbarten Grundstücke sind genau zu beobachten und auch in dem auf die Vernichtung folgenden Jahre einer sorgfamen Kontrolle zu unterwerfen. Namentlich im Monat Mai des folgenden Jahres sind die mit Kartoffeln bestellten, benachbarten Grundstücke sorgfältig abzufluchen.

9. Den Besitzern der infizierten Flächen muß der durch die Vernichtung der Kartoffeln und durch die Desinfektion des Bodens verursachte Schaden ersetzt werden. Es ist stets zu versuchen — erforderlichenfalls unter Zuziehung zweier tüchtiger Sachverständigen, welche vor der Vernichtung eine Werttaxe anzunehmen haben, — mit den Besitzern eine vergleichsweise Einigung herbeizuführen. Gelingt solche nicht, so ist die Entschädigungsfrage dem weiteren Verfahren vorzubehalten. Die Ausführung der Vernichtungsarbeiten darf durch die Regulierung der Entschädigung in keinem Falle aufgehalten werden.

10. Dem mit der Leitung der Verteilungsmoßregeln beauftragten Beamten ist für alle sofort zu bestreitenden Kosten ein entsprechender Kredit zu vorschussweiser Veranschlagung zur Verfügung zu stellen. Der Betrag desselben ist gleichzeitig dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzuzugewähren und baldmöglichst zu berichten, welcher Kostenbetrag voranschläglich für die gesamten zur Bekämpfung des Schädlinge zu ergreifenden Maßnahmen und für die Entschädigung aufzuwenden ist. Die definitive Berechnung der wirklich entstandenen Kosten ist rechtzeitig bei dem Ministerium nachzusuchen.

11. In allen Fällen sind Ermittlungen über den Ursprung der Einschleppung und über den Zeitpunkt anzustellen, seit wann der Käfer in der betreffenden Gegend bemerkt worden ist.

12. Ueber den Fortgang der Vernichtungsmaßregeln und die dabei gemachten Beobachtungen ist dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten alle 14 Tage Bericht zu erstatten.

13. Die Kreis- und Ortspolizeibehörden sind mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Bekanntmachung.

Für die Befreiung vom standesamtlichen Aufgebot im Sinne der Bekanntmachung vom 11. März 1913 gelten als zum Heere oder der Marine einberufen auch alle Wehrpflichtigen, welche laut ihrer Stellungsorder sich erst nach erfolgter Mobilmachung zum Heere oder zur Marine zu melden haben.

Die Standesämter haben hiernach zu verfahren.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Landrat v. Jerin.

Bekanntmachung.

Nachdem inzwischen im Wachdienst eine Erleichterung eingetreten ist, muß jetzt die ganze Bevölkerung ihre volle Kraft auf die Vergung der Ernte richten und ich vertraue darauf, daß in dieser schweren Zeit alle Privatstreitigkeiten, welche den Frieden unter Nachbarn vergiften, ruhen werden. Ein jeder möge im echt christlichen und vaterländischen Geiste bestrebt sein, seinem Nächsten zu helfen, wo es nottut; das ganze Dorf muß dort helfend eingreifen, wo Familien ihrer Ernährer und notwendigsten Arbeitskräfte beraubt sind und nicht eher ruhen, als bis die Ernte überall geborgen und die Herbstausstellung gesichert ist.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie hierin mit gutem Beispiel vorangehen und beauftragen sie, diese Bekanntmachung zur Kenntniss der Bevölkerung zu bringen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

An die Bevölkerung des 11. Korpsbezirks.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps ist nunmehr für die Dauer des Kriegszustandes unter meinem Befehl in Wirksamkeit getreten.

Ich vertraue, daß die Bevölkerung des Korpsbezirks in dieser über das Schicksal unseres Vaterlandes entscheidenden Zeit, wie bisher in selbstloser Opferfreudigkeit sich allen Maßnahmen der Militär- und Zivilbehörden bereitwilligst unterwerfen und sie nach jeder Richtung unterstützen wird.

Ein jeder bewahre Vertrauen, Ruhe und Besonnenheit. Kleinmut und Verzagtheit dürfen auch beim Eintreffen ungünstiger Nachrichten nicht aufkommen! Ein Volk, das wie das unsere, fest zusammenhält und an seine Kraft glaubt, ist unüberwindlich! Der Sieg wird unser sein! Gott mit uns!

Cassel, den 8. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General:
v. Haugwitz.

Aufruf!

Bei der Preussischen Landgendarmarie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendarmerie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen.

Freiwillige Meldungen sind unter Beifügung der Entlassungspapiere sofort an die Gendarmerie-Brigaden zu richten, die auch die nähere Auskunft über die Gebühren erteilen.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Chef der Landgendarmarie:

von Westernhagen

General der Infanterie.

Zusatz der 11. Gendarmerie-Brigade.

Meldungen für die 11. Gendarmerie-Brigade sind zu richten nach Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöhe-Allee 300.

Der Land- und Gastwirt Johann Heinrich Burkhardt zu Schlogau ist als Ortschäher der Gemeinde Schlogau bestellt und verpflichtet worden.

Hünfeld, den 29. Juli 1914.

Der Kgl. Landrat: v. Jerin.

Das Krankenpflegerpersonal für das Stappengebiet ist auf das doppelte erhöht worden.

Es werden daher die im hiesigen Kreise etwa wohnenden ausgebildeten Krankenpfleger, welche bereit sind, an der Krankenpflege während des gegenwärtigen Feldzuges teilzunehmen, ersucht, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu melden.

Hünfeld den 9. August 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende v. Jerin.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. August. Trotz der von der obersten Seeresleitung seit mehreren Tagen dringlich ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe, die schwerste Folgen haben. Auch die Morgenzeitungen berichten wieder von gefundenen Geldautomobilen. Es gibt weder Geldautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, versündigt sich am Meere.

Verlust-Listen.

Berlin, 9. August. (Amtliches Telegramm.) Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begründlich, es wird ihm in offener, weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Seeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem aufgezwungenen schweren Kampf.

Die erste Verlustliste ist bereits erschienen, enthält aber keine Namen aus hiesiger Gegend.

Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise im Kriegsfalle.

Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telefon oder mündlich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Bebra oder Fulda am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweiserband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem nächsten gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Kriegsfalles vollkommen kostenlos. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen.

WB, Berlin, 10. August. Nachdem der Reichslanzier mitgeteilt hat, daß bei der Reichszentrale der Arbeitsnachweise ein Ueberangebot von Arbeitskräften für die Erntearbeiten vorliegt, hat der Kultusminister die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen, bis auf weiteres mit der Erteilung von Urlaub an Schüler zur Beteiligung an den Erntearbeiten zurückzuhalten.

Die Kriegsfreiwilligen.

Berlin, 10. August. Es haben sich bis jetzt der „Vossischen Zeitung“ zufolge im deutschen Reiche insgesamt 1300000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Bei dem Roten Kreuz sind bis jetzt 32000 Meldungen für die Dienstleistung der freiwilligen Krankenpflege eingegangen.

Kriegsfreiwillige. Die Zahl der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. In Berlin soll die Zahl der Meldungen bereits 80000 übersteigen. Gestern traf eine Anzahl Berliner Studenten hier in Frankfurt ein, die sich hier als Freiwillige stellten. In München haben sich 30000 Freiwillige gemeldet, wie überhaupt in Bayern eine große Kriegsbegeisterung herrscht.

Leipzig, 6. August. Die Kriegsfreiwilligen. Bis Dienstag abend haben sich allein in Leipzig aus allen Schichten der Bevölkerung 12000 Kriegsfreiwillige gemeldet.

WB Stuttgart, 10. August. (Amtl.) Dem württembergischen Hauptmann im Großen Generalstab Herrn. Geyer ist anlässlich seiner Beteiligung an der Erstürmung Lüttichs nach dem „Schwäb. Merkur“ das Eisener Kreuz verliehen worden.

Drohende Revolution in Rußland.

Wien, 10. August. Der Lemberger „Kurier Zwowski“ meldet aus Warschau: In den russischen Militärkreisen ist die Stimmung sehr gedrückt. Man verpackt die Staatsarchive, das Gold und alle Vorräte, um sie ins Innere des Reiches wegzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine Niederlage für die Russen herbei. In den Städten im Innern gärt die Revolution und wartet auf den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann.

Even Hedin gegen Rußland.

Berlin, 9. August. Even Hedin hat, wie aus Stockholm geschrieben wird, für die nächsten Sonntage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte angekündigt, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

Die Abneigung gegen den Krieg in London.

Wiesbaden, 10. August. (Privattelegramm.) Von einem Herrn und einer Dame, die aus London zurückgekehrt sind, wird der hiesigen „Rhein. Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen sind und gerufen haben: „wir wollen keinen Krieg!“

Rom, 10. August. Der Papst erhielt aus Anlaß

des ersten Jahrestags seiner Krönung zahlreiche Glückwunschdepeschen. — Die „Tribuna“ demontiert die Gerüchte von einer leichten Inflation des Papstes. Dieser hat heute eine Reihe von Personen empfangen.

Japan wartet ab.

Tokio, 10. August. (W. T. B.) Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitätserklärung erlassen; seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 12 August 1914.

Die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Kreises zeigt sich in jetziger schwerer Zeit in wirklich herzerhebender Weise. Nicht nur werden aus allen Ortschaften Liebesgaben aller Art: Brod, Milch, Butter, Eier, Wurst, Schinken, Speck, Cigarren, Kaffee usw. in so reichlichen Mengen gespendet und dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt, daß dieses auf hiesigem Bahnhof eine ständige Erfrischungsstation einrichten und die Truppen reichlich erquicken kann, sondern auch die Geldpenden laufen in erfreulicher Weise gut ein, sodas auch später für die Verwundeten und erkrankten Krieger wohl gut geforgt werden wird. Wie bekannt sein dürfte, ist im hiesigen Oblatenkloster sowie im kath. Vereinshaus je ein Vereinslazarett eingerichtet und wird etwa 150 Kriegern Unterkunft bieten können. Herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle allen edlen Gebern gesagt, herzlichen Dank aber auch den Damen des roten Kreuzes und den hochw. Herren P. P. Oblaten, welche sich in uneigennützigster und aufopferungsvoller Weise in den Dienst der guten Sache stellen. Der Jubel unserer dankbaren Soldaten beim Verlassen der hiesigen Station bietet ihnen ja wohl auch schon eine kleine Belohnung für ihren Liebesdienst.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Schwer ist diese Zeit für uns alle, aber auch groß und herrlich ist sie. Die jüngsten Tage haben uns gezeigt, welche tiefe Begeisterung im deutschen Volke lebt für die hohen Güter unserer Nation, wieviel Mut und Kraft aufgespeichert ist in allen Volksteilen. Mit fester Zuversicht im Herzen sehen wir unsere stolzen Truppen in den Kampf ziehen, wir fühlen und wissen, daß wir uns auf unser ruhmbedecktes Heer verlassen können, das auch diesmal mit Gottes Hilfe den Sieg an seine Fahnen heften wird. Wenn wir hören, wie sich überall Freiwillige bis zu 16 Jahren herab melden, wenn wir die Begeisterung der zur Grenze ziehenden Truppen sehen, dann werden wir stärker denn je überzeugt von der Verheißung in dem Liede, was sie uns aus frischer Brust entgegenbringen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ Unsere heißen Segenswünsche begleiten unser Herr in den Krieg und unsere Herzen sind bei denen, die hinausziehen das Vaterland zu schützen und zu verteidigen. Mögen sie gesund und siegesglücklich heimkehren zu ihren Eltern und Geschwistern, zu ihren Frauen und Kindern. — Ein beispielloses Ringen der Völker vollzieht sich in diesen Tagen. Möge auch der Opfermut, die Dingabe und Selbstentäußerung des einzelnen dereinst beispiellos in der Geschichte dastehen, möge es gelingen, die Feinde zu vernichten, die in schändlicher Weise auf uns eingedrungen sind, möge unser Vaterland aus dieser schicksalsschweren Zeit versüßigt hervorgehen und herrlicher denn je. Unsere Sache ist gerecht, und fest ist unser Vertrauen auf ihren Sieg. Und darum: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Dem Kreisgewerbetreibenden Friedrich Eigenbrod in Burghausen ist das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze Allerhöchst verliehen worden.

Wenn die Feldpost in den nächsten Tagen nur spärliche Nachrichten bringen, so braucht das die Angehörigen unserer braven Krieger nicht zu beunruhigen. Der Dienst läßt zunächst kaum Zeit zum Schreiben. Auch muß man bedenken, daß jeder Brief und jede Feldpostkarte jetzt nicht den direkten Weg durch die Post macht, sondern erst die militärische Prüfungsstelle passieren muß. In den Briefen und Postkarten darf keinerlei Nachricht von militärischen Dingen stehen. Es dürfen weder der Aufgabort, noch das Datum verzeichnet sein. Auch die Absendung der Briefe an die Krieger muß in den ersten Tagen sehr eingeschränkt werden. Solange sich die Truppen auf dem Aufmarsch befinden, wird eine Bestellung durch die Feldpost sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich sein. Im späteren Verlaufe des Krieges darf man erwarten, daß die überaus strengen Vorschriften etwas gemildert werden, sodas neben den allgemeinen Nachrichten vom persönlichen Wohlbefinden auch andere Vorkommnisse nach Hause berichtet werden dürfen.

Freie Fahrt für Erntehilfsarbeiter. Um die Einbringung der diesjährigen Ernte zu erleichtern, wird den Erntehilfsarbeitern und zwar sowohl den Berufsarbeitern als auch den freiwilligen Helfern anderer Stände auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen freie Fahrt während der Monate August bis Oktober einschließlich zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück gewährt. Die Berufsarbeiter werden den Landwirten durch die öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten, die dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise angehören, zur Verfügung gestellt. Sie erhalten von den genannten Arbeitsnachweisanstalten Ausweise, die sie an den Fahrkartenschaltern abliefern. Sie bekommen unentgeltlich Fahrkarten 4. Klasse und soweit die 4. Klasse nicht verkehrt, Fahrkarten 3. Klasse nach der Zielstation. Dasselbe gilt für die Rückfahrt nach Beendigung der Erntearbeiten.

Die freiwilligen Helfer oder Helferinnen anderer Stände werden den Landwirten durch die unter Mitwirkung staatlicher Behörden ins Leben gerufene „Erntehilfe“ in Berlin, die zahlreiche Zweigstellen unterhält, vermittelt. Sie erhalten von der „Erntehilfe“ besondere dreiteilige Ausweisarten. Der mittlere Teil enthält die Anweisung für den Erntehelfer, sowie den Stempel oder eine sonstige Bescheinigung der Landwirtschaftskammer und einer Zweigstelle der „Erntehilfe.“ Die Abschnitte rechts und links sind die Freifahrtsausweise, der eine für die Hin- und andere für die Rückfahrt. Diese werden nicht gegen Fahrkarten umgetauscht, sondern berechtigen ohne weiteres zur freien Fahrt 3. Klasse und werden wie Fahrkarten bei Eintritt der Fahrt gelocht und bei Beendigung der Fahrt abgenommen.

Zahlen! Von Geschäftsleuten wird lebhaft darüber geklagt, daß viele Menschen mit der Bezahlung ihrer Rechnungen säumig sind. Die Geschäftsleute dürfen in dieser schweren Zeit wohl erwarten, daß man sie, soweit es möglich ist, unterstützt. Es ist eine vaterländische Pflicht für jedermann, seine Rechnungen zu bezahlen und überhaupt in jeder möglichen Weise dafür zu sorgen, daß das Wirtschaftsleben im Gang bleibt.

Freie Schulstellen. An den Volksschulen des Regierungsbezirks Cassel sind zur Zeit 35 Stellen frei und zwar 25 evangelische und 10 katholische. Im Kreis Hersfeld handelt es sich um je eine Stelle in Wippershain, Obergeis, Solms und Deringen, im Kreis Rotenburg um je eine in Saumbach und Jmshausen, im Kreis Dünfeld um je eine in Mansbach und Silges.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. (W. T. B.) Major Nikolai, der Leiter der Presseabteilung im Großen Generalstab, betonte Vertretern der Presse gegenüber heute nachmittag, daß dem Heißhunger des Volkes nach neuen, möglichst ausführlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einstweilen aus zwingenden militärischen Gründen noch nicht Rechnung getragen werden könne. Man werde hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wie vom Auslande bisher gegen die Wahrheit gesündigt wurde. Man hat sogar versucht, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm über die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps irrezuführen. Hätte der Feind gewußt wie schwache Kräfte wir vor Lüttich hatten, dann hätte er wohl gewußt was er zu tun hatte. Mit maschinenmäßiger Genauigkeit schreite der Aufmarsch unserer Truppen vorwärts, ohne auch nur im geringsten aufzuhalten oder in Verwirrung gebracht werden zu können. Unsere Verluste an der Ostgrenze findet man vielleicht ziemlich erheblich, aber wir haben den Schutz unserer preussischen Provinzen damit erreicht. Durch die Verluste bei Lüttich haben wir einen militärischen Erfolg erkungen, dessen Bedeutung sich noch garnicht absehen läßt. Vertrauen zu unserer Heeresleitung sei jetzt das oberste Gebot.

Neustrelitz, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung gestellt und fünftausend Mark überwiesen.

Wien, 10. Aug. In den Blättern wird die jugendliche Energie und der heroische Wagemut, womit der Dampfer „Königin Luise“ seine Blanzleistung ausführte, hervorgehoben. Die Heldentat sei ein Beweis für den offenkundigen Geist, der die deutsche Flotte ebenso beherrsche wie die deutsche Armee. Große Genugtuung drücken die Blätter aus über die neuen Erfolge der deutschen Truppen an der ostpreussischen Grenze und über die fortschreitende Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen an der russischen Grenze. Allgemein wird der aufrechten Teilnahme Ausdruck gegeben, welche die Nachricht von dem Tode des Generalmajors v. Bülow hervorgerufen.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 10. August. (W. T. B.) Die Montenegroer griffen am 8. August die Grenzposten östlich der Festung Trebinje und in der Frühe des 9. August den Posten Gold bei Avtovac an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ zerstörte die montenegrinische Funkstation Antivari durch Granatfeuer völlig.

An der ganzen Grenze Ost- und Mittelgaliziens wurden die wiederholten Versuche russischer gemischter Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet einzudringen, von den österreichisch-ungarischen Grenzschutztruppen erfolgreich zurückgewiesen, wobei die Oesterreicher und Ungarn nur geringe Verluste hatten. Zwei Sotnien Kosaken, mit denen ein besonders heftiger Kampf entbrannt war, ließen dabei gegen 90 Tote und Verwundete auf dem Kampfplatze zurück. Eine österreichische Grenzschutzabteilung, die von Oesterreich-Novoselitz über die Höhen von Mohile bis zum gleichnamigen russischen Grenzorte vorgezogen, wehrte eine Reihe überlegener Angriffe ab, nahm dann aber nach Erledigung ihrer Aufgabe ihre frühere Stellung wieder ein, die nunmehr weiter behauptet wird. Ihre Verluste bei dem Vorgehen betragen insgesamt 4 Tote und 5 Verwundete. Ueberhaupt wurden die von den österreichischen Grenztruppen zur Lösung besonders großer Aufgaben unternommenen Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Wien, 10. Aug. Die „Gazeta Poranna“ meldet aus Krakau vom 8. August, daß achthundert galizische Jugendschützen unter Hauptmann Frank in der Nacht tausend schlafende Kosaken bei Mjehow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa vierhundert Tote

ände
lung
in
ttelt.
illige
jung
son-
einer
und
hin-
egen
eres
rten
der
da-
lung
rten
fo-
ische
und
dah
des
frei
kreis
ers-
ten-
kreis
der
onte
dah
aus-
egs-
iden
hof-
vom
rde.
ein
ines
ind
ann
ma-
erer
fge-
nen.
icht
erer
Ber-
er-
st.
Ge-
eck-
loß
und
ju-
mit
ung
weis
enso
ung
eut-
ort-
pen
ich-
icht
fen.
ne-
der
den
hen
sche
un-
ur-
en-
von
olg-
arn
fen,
dar,
dem
lei-
von
vor-
ab,
hre
ptel
ge-
den
ng
olg-
bet
che
acht
Der
oll-
ote

und Bewundete hatten Hauptmann Frank hatte 140
Bewundete und besetzte Mjochow.
— Wien, 10. Aug. Die Neue Freie Presse meldet
aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Mjochow ein-
nahmen, haben ihren Marsch nordwärts nach Riaz fort-
gesetzt, das nach kurzem Scharmüßel besetzt wurde. Die
Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviant-
vorräte zurück. Es heißt, daß auch Biltha und Rielce
von den Russen geräumt worden seien. Unter den pol-
nischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

— Wien, 10. Aug. Die Montenegriner griffen am
8. August die Grenzposten östlich der Festung Trebinje
und in der Nähe des 9. August den Posten God bei
Autovac an, wurden aber unter großen eigenen und ge-
ringen österreichisch-ungarischen Verlusten zurückgeschlagen.
Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ zerstörte
die montenegrinische Funkstation Antivari durch Gran-
atfeuer völlig. An der ganzen Grenze Ost- und Mittel-
galiziens wurden die wiederholten Versuche russischer ge-
mischter Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet
einzudringen, von den österreichisch-ungarischen Grenz-
schutztruppen erfolgreich zurückgewiesen, wobei die Oester-
reicher und Ungarn nur geringe Verluste hatten. Zwei
Sotaien Kasaken, mit denen ein besonders heftiger Kampf
entbrannt war, ließen dabei gegen neunzig Tote und Ver-
wundete auf dem Kampfplatze zurück. Eine österreichische
Grenzschutzabteilung, die von Oesterreichisch-Russoseliza
über die Höhen von Mohile bis zum gleichnamigen russi-
schen Grenzort vorgedrungen war wehrte eine Reihe
überlegener Angriffe ab, nahm dann aber nach Er-
ledigung ihrer Aufgabe ihre frühere Stellung wieder ein,
die nunmehr weiter behauptet wird. Ihre Verluste bei
dem Vorgehen betragen insgesamt vier Tote und fünf
Verwundete. Ueberhaupt wurden die von den Oesterrei-
chischen Grenztruppen zur Lösung besonders großer Auf-
gaben unternommenen Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Abreise des deutschen Gesandten aus Serbien.
— Risch, 10. August. (W. T. B.) Der deutsche
Gesandte ist gestern abgereist, nachdem er den Schutz der
deutschen Interessen den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika unterstellt hatte.

Die Erstürmung von Lüttich.
— Berlin, 10. Aug. Eine Depesche des General-
quartiermeisters besagt u. a.: Nach französischen
Nachrichten sollten zwanzigtausend Deutsche vor Lüt-
tich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in
unserem Besitz sein. Durch eine theatralische Ver-
leihung des Kreuzes der Ehrenlegion an Lüttich sollte
dies bekräftigt werden. Wir müssen mit Nachrichten
zurückhalten, solange sie unsere Pläne verraten kön-
nen. Jetzt können wir ohne Nachteil berichten: Wir
hatten bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Die
Schwierigkeiten lagen an dem überaus ungünstigen
Berg- und Waldterrain und der heikeltüchtigen Teil-
nahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen,
am Kampfe. Aus dem Hinterhalt, aus Ortschaften
und Wäldern feuerte sie auch auf Ärzte und Ver-
wundete. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden,
bis die tapferen Truppen durch den Fortgürtel ge-
drungen und im Besitz der Stadt waren. Ein Teil
der Forts hielt sich noch, aber sie feuerten nicht mehr.
Der Kaiser wollte keinen Tropfen Blutes durch die
Erstürmung unnützlich verschwenden. Man konnte das
Herankommen der schweren Artillerie abwarten und
die Forts zusammenschießen, ohne einen Mann zu
zu opfern. Ueber alles dies durfte eine gewissenhafte
Heeresverwaltung nicht ein Wort veröffentlichen, bis
so starke Streitkräfte bei Lüttich nachgeschoben waren,
daß es uns kein Teufel wieder entreißen konnte. In
dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier ha-
ben zur Behauptung der Festung mehr Truppen ge-
habt, als von uns zum Sturm antraten. Jeder
Kundige kann die Größe der Leistung ermessen, die
einzig dasteht.

„3. 6.“ über Lüttich.
— Berlin, 10. Aug. Wie die Köln. Volkszeitung
meldet, ist das Luftschiff 36 Donnerstag früh um 3 Uhr
30 Min. von einer glatten Fahrt aus Belgien zurückge-
kehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zu-
verlässig folgendes: Das Luftschiff hat sich in dem bei

Lüttich entsponnenen Kampfe in hervorragender Weise
beteiligt. Es konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer
Höhe von sechshundert Meter wurde die erste Bombe ge-
worfen. Es war ein Verlager. Darauf ging das Luft-
schiff bis auf dreihundert Meter herunter und schleuderte
zwei Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolge-
dessen steht die Stadt Lüttich an mehreren Stellen in
Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier
der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Der-
selbe war nach der Landung des Luftschiffes unter den
tausenden Zuschauern Gegenstand der begeistertsten Ova-
tionen.

Ein Glückwunsch der Armee an die Marine.

— Das Militärwochenblatt veröffentlicht einen „Glück-
wunsch der Armee an die Marine“, aus dem der unver-
fälschte echte Soldatengeist spricht, wie er im Heere lebt.
Dieser Geist ist es, der den deutschen Soldaten Lebens-
lust bedeutet, und solange er waltet, mag das Vaterland
getrost sein. Die Kundmachung lautet:

Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht
den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiser-
liche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe
nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld
gefragt haben: „Und wir?“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere
Marine geht mit dem mächtigsten Segler zur See, den
die Welt bisher kannte, zum Tange.

Während die alte Armee eine lange, glorreiche Ge-
schichte in dicken Bänden zu verzeichnen hat, ist von
der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Vor-
wort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten
enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an
in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschrei-
ben, die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel be-
gonnen.

Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niederge-
holt werden kann, weiß jeder Deutsche!

Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im
Hinblick auf die kommenden Tage!

Glückauf zur großen Feuerprobe!
Nan an den Feind!

— Berlin, 11. August. Auch in amtlichen Kreisen
ist man wie wir der Ansicht, daß England seine erste
Aufgabe darin suchen werde, unsere Kolonien zu besetzen.
Der erste Schritt war ja bereits die Besetzung der Haupt-
stadt Bome unseres wertvollen Kolonialbesitzes Togo.
Mit Recht betont die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“,
daß durch solche Heldentaten der Engländer der Krieg
nicht entschieden werde:

— Ueber das Schicksal unseres deutschen kolonialen
Besitzes wird nicht draußen, sondern auf den Schlach-
telfeldern und in den Gewässern Europas endgiltig ent-
schieden werden. Diese Entscheidung wollen und können
wir ruhigen Herzens abwarten.

Die anderen Kolonien werden den Engländern einen
unangenehmen Empfang bereiten, wenn diese den Ver-
such unternehmen sollten, auch sie zu besetzen.

Kriegsbente.

— Welchen Wert die Besetzung von Czestochau für
uns besigt, ergibt sich aus der folgenden Meldung:

— Berlin, 11. August. (W. T. B.) Die Strecke
Sosnowice-Czestochau ist wieder hergestellt. Hier wurde
zahlreiches rollendes Material und viele Kohlenvorräte
erbeutet. Auch die Brücke bei Granica wurde wieder
hergestellt.

Eine siegreiche Schlacht im Oberelsaß.

Die Franzosen nach Süden zurückgeworfen.

In Oberelsaß haben französische Truppen, die sich auf
die gegenüberliegende französische Festung Belfort stützen,
die Grenze überschritten. Sie sind aber mit blutigen
Köpfen zurückgeschlagen worden. Wir erhalten folgendes
Telegramm von Wolffs Büro:

— Berlin, 10. August. Der von Belfort ins
Oberelsaß nach Mühlhausen vorgedrungene Feind,
anscheinend das siebende französische Armeekorps und
eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort
sind heute durch unsere Truppen aus ihrer verstärkten
Stellung östlich Mühlhausen in südlicher Richtung
zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Trup-
pen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Eine Schlacht, bei der auf französischer Seite ein
ganzes Armeekorps und eine Division der Besatzung von
Belfort, also wohl an die 75 000 Mann beteiligt gewesen,
ist im Oberelsaß geschlagen worden und hat mit dem
Siege der deutschen Armee geendet. Es heißt ausdrück-
lich in dem amtlichen Telegramm, das darüber berichtet,
die Franzosen seien nach Süden zurückgeworfen worden.
Also besteht wohl sogar die Hoffnung, daß man sie von
ihrem Stützpunkte Belfort abzudrängen vermag. Dann
würden sie an den Rhein oder die Schweizer Grenze
müssen, und das wäre gleichbedeutend mit ihrer Erle-
digung.

Großer Sieg vor Belfort.

— Berlin, 12. August. (W. B.) Eine vor-
geschobene Deutsche Brigade wurde vor Belfort
von französischen Streitkräften angegriffen. Sie
wurden nach heftigem Kampfe unter großen Ver-
lusten zurück geschlagen und in einen Wald öst-
lich von Luneville gedrängt. Es wurden ge-
fangen genommen ein General, 700 Mann,
erbeutet eine Fahne, mehrere Geschütze und
4 Maschinengewehre.

Ruf an die Deutschen Mädchen.

Auf, auf ihr Schwestern, deutsche Mädchen,
Vom grünen Rheinstrom bis zum Belt,
Laßt ruhn den Rahmen jetzt das Mädchen,
Horch, was von Berg zu Berge schallt.
Der Ruf, der unsre Brüder Scharen,
Gesammelt und getrieben hat.
Ins Feld des Kampfs und der Gefahren
Ermahnt auch uns zur ersten Tat.
Die Wunden die der Streit geschlagen,
Das Elend, das er Waisen schuf,
Zu lindern sanft und mitzutragen,
Ist unser weiblicher Beruf.
Gelobt, den Atlas abzulegen,
Den eitlem Goldschmuck vom Gewand,
So lange heilen noch und pflegen
Kann krankte Brüder unsre Hand.
Schlingt um die Arme weiße Binden,
Schürzt grobe Leinentücher vor,
In diesem Schmutze laßt euch finden
Leibt Hilfsbedürftigen euer Ohr,
Ihr, die ihr weniger kühn nicht waget,
Zur Wahlstatt euch, zum Lazaret,
Ihr, die ihr zitternd nicht ertraget,
Den Jammerschrei im Sterbebett.
Ihr alle gebt uns in Gebeten,
Ein Schwesterliches fromm Geleit,
Daß stark die Stätte wir betreten
Wo unsrer warten Not und Leid.

H.

Geflügel-Börse Wochenschrift
für die Geflügelzüchter und Liebhaber
von Geflügel, Hühner, Enten, Gänse, etc.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
als das anerkannteste und bestbetriebs-
samste durch Auszügen auf das
Gebiet

**Kauf und Angebot
von Tieren aller Art.**

enthält gemauerte, reichhaltig
illustrierte Abhandlungen über
alle Zweige der Klimtierzucht.

Derjenige, welcher beabsichtigt sie sich
mit der
**Lebensweise, Zucht und Pflege
des Geflügels, der Eier- u. Singvögel,
sowie Hunden und Kanarienvögeln.**

Siehe hierin ausgeben Jahrbuch
bringt die „Geflügel-Börse“ jährlich
„Kleinere Mitteilungen“ über den
wichtigsten Vorgang in den Geflügelzucht-
betriebe, aus dem Vertriebsleben, Aus-
stellungen, etc. etc. etc. etc. etc. etc.
„Kleinere Mitteilungen“ enthält die
alle Fragen der Zucht und Pflege, von
denen ihren Lesern ein genaues Bild zu
Erlangung von „Kleinere Mitteilungen“
„Kleinere Mitteilungen“ bei dem Kassenverwalter der
Geflügelzucht in Jena. (S.)
Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.
Erlaubt Versandtag u. Freitag
Jahrespreis 2,50 Mk. oder 25 Pf.
Jahrespreis 2,50 Mk. oder 25 Pf.
Jahrespreis 2,50 Mk. oder 25 Pf.
Jahrespreis 2,50 Mk. oder 25 Pf.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Stevie) Leipzig.

Kunstfärberei Königsee
chemische Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben!
Josephine Strauss.

Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.
Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Blumengitter
verstellbar, zu jedem Fenster passend, offeriert
Carl Siebert, Hünfeld.
Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse
Amt Hünfeld
Preis 20 Pfennig, hält vorrätig
W. Albiez.

Feinste Biscuits u. Schokoladen
Rudolf Aha.

Ich kaufe

1 Kuh

gutfahrig und milchgebend und bitte um Angebot.

Hünfeld, den 12. August 1914.
F. C. Aha.

Ein sauberes

Dienstmädchen

sucht

Frau D. Wingenfeld.

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträglich Schuhschneide kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhschneide gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

„Wirtin“ ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.

Aleinige Fabrikanten von „Wirtin“:
Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Offertiere

Appels Tafel-Öl in Flaschen
à Flasche zu 45, 60 u. 90 Pf.
la Tafel-Öl Str. 2.— Mk.
la Salat-Öl „ 1.60 „
Salat-Öl „ 1.20 „
Carl Medler.

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.
Colonialwaren
besten Qualität.
Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.



Spratt's Hundekuchen
„ Geflügelfutter
„ Rückenfutter
Futterreis, geschälte und
ungeschälte Hirse

empfehle billigst

Joseph Vogt.

Alle Sorten

Einmach- u. Honiggläser
sowie billigen
Bucker

bei

H. Strauß.

Prima

abgekochten Schinken.
offertiert C. Medler.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Jungfrau Helene Helfenbein

sagen innigsten Dank.

Hünfeld, den 11. August 1914.

Die trauernden Angehörigen.



Waffen und Munition Feldstecher etc.

empfehle in grosser Auswahl

Ignaz Traut, Fulda.

NB. Eine neue Sendung Polizeirevolver und Pistolen-Futterale soeben eingetroffen.

Kinderwäsche

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Kilian Lehmer.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



M. Brockmann's Zwerg-Marke ist für Schweine, Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel als tägliches Beifutter unentbehrlich, weil sie jedes Futter auch minderwertiges, schmachhaft u. wertlos macht, dabei die Verdauung fördert und die Fresslust steigert.

Die regelmäßige Beifütterung der Zwerg-Marke bewirkt:

- Bei Aufzuchtieren: Schnelles Wachstum, starkes Knochengestüst, allgemeines Wohlbefinden, rasche Marktfähigkeit.
- Bei Masttieren: Beschleunigtes Ansehen von schmachhaftem, kernigem Fleisch und Fett, somit schnelle Schlachtreife;
- Bei Milchvieh: Mehr und fettere Milch;
- Beim Geflügel: Fleißige Eierleger, schwerere Eier mit fester Schale.

Tausende verwenden die Zwerg-Marke mit bestem Erfolge. Ein einziger Versuch macht jeden zu ihrem überzeugten Anhänger. Verlangen Sie stets M. Brockmann's Zwerg-Marke und lassen Sie sich nichts anderes als ebensoviel aufreden! Gicht nur wo unser Zwergschild aushängt!

Interessante Broschüre „Aus der Praxis — Für die Praxis“
kostenfrei!

Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Gutritsch 1617.

Vorrätig bei:

Hrch. Hattendorff, Burghaun.

Derechte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Strohüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl und in den neuesten Facons sind eingetroffen.

Rudolf Aha.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfehle alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-
dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige
Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,
Rauhspunder, Schalbretter, Türbohlen,
Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,
Kapitäl, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
— Bauholz, nach Liste geschnitten —

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle

Grute-Rechen mit Patent-
eingepreßten Zinken auf Stahl
daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offertiert billigst

Joseph Siebert Inh. Heinrich Siebert.

Zum Ausverkauf schöne Kinderkleider und baumwollne Strümpfe.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Grösse und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

kaufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich Sprechen und Schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Kothensche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez